

Eine neue gemeinsame Stimme

Pascale Bruderer Wyss ist seit letztem Sommer Präsidentin des neuen Dachverbands der Behindertenorganisationen Integration Handicap (IH). Ein Gespräch über Politik, Prioritäten, und Potenziale.

Interview: Franziska Stocker

Weshalb haben Sie sich als Präsidentin der neuen Dachorganisation zur Verfügung gestellt?

Pascale Bruderer Wyss: Die Integration von Menschen mit Behinderung war einer der Hauptgründe, weshalb ich überhaupt in die Politik eingestiegen bin. Ich schätzte den Kontakt zu den verschiedenen Behindertenorganisationen, gewann aber teilweise den Eindruck, es gäbe ein ziemliches «Gärtchendenken». Dieses hinderte daran, Grenzen zu überwinden und eine gemeinsame Stimme zu finden. Als dann aber im letzten Jahr die Anfrage kam, ob ich Präsidentin von IH werden wollte, spürte ich, dass die Organisationen einen Schritt gemacht hatten. Sie hatten erkannt, dass sie trotz unterschiedlicher Interessen und Zielgruppen auch gemeinsame Anliegen haben. Deshalb war ich auch bereit, Präsidentin von IH zu werden.

Welches ist Ihr persönlicher Bezug zum Thema Behinderung?

In meiner Familie sind die Geschwister meiner Mutter und deren Kinder von einer Hörbehinderung betroffen. Ich bin in engem Kontakt mit diesem Teil meiner Familie aufgewachsen. Wie stark mich das geprägt hat, zeigt sich beispielsweise darin, dass ich in den ersten Jahren nicht reden wollte und mich nur in Gebärdensprache unterhielt. Früh fiel mir auf, dass ein



Pascale Bruderer Wyss

Mensch mit einer Behinderung nicht die gleichen Chancen hat. Andere wurden politisiert durch die AKW- oder die Frauenrechtsbewegung. Bei mir war es die Erkenntnis, dass die Gleichstellung von Menschen mit und ohne Behinderung noch nicht erreicht ist.

Wie wichtig ist das Thema in Bundesbern?

Angesichts der finanziellen Situation der IV ist es breiten Kreisen im Parlament bewusst geworden, dass Gleichstellung und Integration sowohl gesamtgesellschaftlich wie auch volkswirtschaftlich von Bedeutung sind. Die Ratifikation der UNO-Behindertenrechtskonvention und der

en Umsetzung werden zudem einen wesentlichen Beitrag an die so wichtige Sensibilisierungsarbeit leisten. In den Medien werden Behindertenthemen jedoch meines Erachtens immer noch vernachlässigt.

Wie verschaffen Sie mit IH den Anliegen von Menschen mit Behinderung mehr Durchsetzungskraft?

Im Parlament wird positiv wahrgenommen, dass sich die Behindertenorganisationen zusammengeschlossen haben. Es ist kein Geheimnis: In den letzten Jahren hätte man mit einer geeinten Stimme durchaus die Gelegenheit gehabt, sich machtpolitisch wirksamer einzubringen, beispielsweise bei den IV-Revisionen. Das hat man bisher nicht ganz geschafft. Dass man jetzt gemeinsam agieren will, wird zu mehr Schlagkraft führen. Wir möchten zudem gewisse Themen nutzen, um mehr Öffentlichkeit zu schaffen. Die Diskussion um den Fachkräftemangel im Zusammenhang mit der Masseneinwanderungsinitiative ist so ein Beispiel. IH ist es hier gelungen, die Forderung zu platzieren, dass auch Menschen mit einer Behinderung vermehrt als Arbeitskräfte gefördert werden müssen.

Welche Dienstleistungen bietet IH den Mitgliederorganisationen an?

Wir möchten sie in der Kommunikation, mit politischen Kontakten und Expertisen unterstützen. Wir wollen damit aber die Organisationen nicht konkurrenzieren, sondern stärken und entlasten. Auch die Vernetzung untereinander ist uns ein grosses Anliegen. ●

» **21 schweizerische Behindertenorganisationen**, darunter Procap Schweiz, haben sich zur neuen Dachorganisation Integration Handicap zusammengeschlossen. Diese löste Anfang 2015 die DOK (Dachorganisationenkonferenz der privaten Behindertenhilfe) als bisherigen Zusammenschluss ab.